

## Zitierhinweis

Kaenel, Hans-Markus von: Rezension über: Schucany Caty / Tamara Tännler, Die Keramik von Augusta Raurica. Chronologie und Typologie, Augst: Augusta Raurica, 2019, in: Museum Helveticum, 77(2020), 1, S. 142-143, DOI: 10.21245/rec.ant.1277198704



## copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

reliefs, Weihgeschenke, Münzen, Siegel, Marktgewichte, Massgefässe, Amphoren, Ziegel, Webgewichte, Wasserrohre, Losplaketten, Stimmmarken, Schilde und Tätowierungen (S.10). Da die Verfasserin von einer zeitlich späten Definition von *parasemon* ausgeht, hätte man sich gewünscht, dass Genese und Entwicklung des Wortfeldes *sema*, *semeion*, *parasemon* untersucht worden wäre und ebenso die frühen Münztypen, deren Umschriften in diesem Kontext besonders wichtig sind, diskutiert worden wären; siehe u.a. C. M. Kraay, *Archaic and Classical Greek Coins* (London 1976) S. 6, Abb. 53.54;141.142.

Grundlage der gut strukturierten Auswertung bildet der geographisch geordnete Katalog, der erstmals in diesem Umfang und dieser Systematik die für insgesamt 96 Poleis und acht Bundesstaaten in Griechenland, Kleinasien und am Schwarzen Meer nahgewiesenen Zeugnisse zu den genannten Gruppen von Denkmälern dokumentiert und im Tafelteil optisch erschliesst. Der erste Teil der Auswertung gilt der Verwendung von *parasema*. Dabei gliedert die Verfasserin nach den Funktionsbereichen Handel und Produktion, Rechtsakte, Staatliche Repräsentation und Kriegswesen. In den übereinstimmend aufgebauten Kapiteln werden die einzelnen Gruppen von *instrumenta publica* nach Forschungsstand, Funktion der *Parasema*, ihrer Verbreitung, Chronologie und Entwicklung in konziser Form vorgestellt. Im zweiten Teil folgen übergreifende Untersuchungen zur Chronologie und Verbreitung, zur Funktion und Bedeutung der *parasema*. Im Zentrum steht das Kapitel zur deren Ikonographie, die für Poleis wie z. B. Athen sehr aufschlussreich ist. Das bemerkenswert grosse Repertoire an Bildthemen, Gegenständen, figürlichen Darstellungen und Monogrammen gibt Einblicke in die «offizielle Symbolik» der betr. Gemeinwesen, die sichtbarer Ausdruck ihres Selbstverständnisses waren.

Die Studie der Verfasserin belegt einmal mehr das hohe Potenzial von Untersuchungen, welche in Überwindung traditioneller universitärer Disziplinengrenzen ein Phänomen anhand der gesamten Breite der Überlieferung durch Textquellen, Institutionen, Bilder und materielle Kultur erschliessen und kritisch diskutieren.

*Hans-Markus von Kaenel*

**Caty Schucani/Tamara Mattmann: Die Keramik von Augusta Raurica. Chronologie und Typologie.** Forschungen in Augst 52. Eigenverlag Augusta Raurica, Augst 2019. 480 S. mit 101 Abb., 12 Falt-Beilagen.

Die Studie versteht sich als «Bestimmungs- und Handbuch», das darauf zielt, die «im 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. in dieser Region gebräuchliche, lokal oder regional hergestellte Keramik und deren Datierung» (S. 11) zu systematisieren und damit die Voraussetzung für die einheitliche Inventarisierung sowie den transparenten Vergleich von Keramikspektren aus unterschiedlichen Grabungen zu schaffen. Das gut strukturierte Werk beginnt mit präzisen Definitionen der verwendeten Begriffe und einem Überblick über die bisher publizierten Töpfereien aus Augusta Raurica und deren Erzeugnisse. Es folgen die Zusammenstellung der «Grundformen der regionalen und lokalen Keramik» sowie ein Kapitel über die Datierungsgrundlagen, das absolut datierte Referenzkomplexe und relevante Schichtenabfolgen sowie Fundensembles aus Augst/Kaiseraugst erschliesst. Weiter werden für die zwölf Jahrhundertdrittel des 1.–4. Jhs. «Modellensembles» zusammengestellt, die anschaulich dokumentieren, was in den gegebenen Zeiträumen an Keramiktypen in Gebrauch war. Schliesslich folgt der umfangreiche und mit Profilzeichnungen reich illustrierte Katalog der «Grundtypen» (Deckel – Krüge/Kannen/Flaschen – Dolien – Platten/Teller – Reibschüsseln – Schüsseln/Schälchen/Schalen/Näpfe – Töpfe/Becher/Tonnen/Kochtöpfe). Dabei handelt es sich um eine Feintypologie von 6400 in den Forschungen in Augst (1977–

2013) und in den Jahresberichten aus Augst und Kaiseraugst (1985–2006) publizierten und in Zeichnungen dokumentierten Randfragmente; es überrascht, dass die betreffenden Scherben hier keiner erneuten Autopsie unterzogen worden sind. Zur Klassifizierung der Keramiktypen wird eine stark differenzierende Systematik mit entsprechender Nomenklatur entwickelt, die durch aus Buchstaben, Zahlen und Zeichen zusammengesetzten «Codes», z. B. «ARC-4:02-S48», ausgedrückt wird. Ob diese in der Praxis tauglich sind, muss sich erst erweisen.

Zur Charakterisierung eines Keramikgefäßes stehen in dieser Studie Form, Fabrikat und Brennatmosfera im Vordergrund, wogegen die Tonmatrix für die Gebrauchskeramik keine und für die Grobkeramik nur eine marginale Rolle spielt. Ausgeklammert bleibt ebenso die archäometrische Keramikanalytik, die in der Regel entscheidende Daten zur Provenienz und Gliederung von Keramik liefert. Beispiele zeigen eindrücklich, was heute bei einem vertretbaren Aufwand mit Hilfe moderner geochemischer, petrologischer und statistischer Verfahren für die Gliederung auch grosser Keramikensembles zu gewinnen ist. Anhand von für Töpferstandorte und/oder einzelne Töpfereien erarbeiteter geochemischer Referenzgruppen können deren Warengruppen und Produktionspaletten definiert sowie die Provenienz der betreffenden Gefässe nachvollziehbar belegt werden.

Es bleibt zu hoffen, dass das umfangreiche Werk, das in verschiedenen Aspekten weit über den Raum, für den es erarbeitet wurde, hinaus von Bedeutung ist, als Grundlage für interdisziplinäre Forschungen dienen wird.

*Hans-Markus von Kaenel*

*Ulla Westermark: The Coinage of Akragas c. 510–406 BC.* Studia Numismatica Upsaliensia 6. Uppsala Universitet, Uppsala 2018. 2 Bd. 653 S. mit 71 Taf.

Die Anfänge des lang erwarteten Werks zur frühen Münzprägung Akragas' gehen auf das Jahr 1965 zurück, als die Autorin nach dem frühen Ableben Karl-Ludwig Grabows mit dem bis dahin gesammelten Material betraut worden war. Nun ist das *opus magnum* da: Während Band 1 die Auswertung und die Tafeln enthält, finden sich in Band 2 der Katalog und die Stempelpläne. Die Auswertung beginnt nach einer kurzen Einführung mit einem historischen Überblick und einem Kapitel zu den Münzbildern, bevor die akragantinische Münzprägung nach Prägeperioden, Gruppen, Serien und Stempelkoppelungen gegliedert besprochen wird.

Das Kapitel zu den Münzbildern beschränkt sich primär auf die beiden Hauptbilder Adler und Krabbe. Die vertiefte Erörterung der nur nebenbei erwähnten Verbindung von Flussgott und Apollo wäre sicherlich fruchtbar gewesen. Allgemein bleibt zu bedauern, dass die Beziehung der in Akragas angetroffenen Münzbilder zueinander zu wenig vertieft wird, obschon Ansätze dazu durchaus immer wieder gebracht werden.

Die Besprechung der einzelnen Perioden und ihrer Untergliederungen erfolgt jeweils auf Ebene der technischen, stilistischen und epigraphischen Entwicklung. Auf einzelne Gruppen beschränkte Phänomene wie Signaturen oder Beizeichen werden dort ebenfalls erörtert. Die Münzprägung der Polis wird dabei umfassend vorgestellt: Bronze- und Kleinsilbermünzen werden ebenso besprochen wie Imitationen und Fälschungen. Die der Gliederung zugrunde gelegten Überlegungen werden jeweils konzise erklärt. Querverweise auf parallele Entwicklungen in anderen Münzstätten verankern die Abfolge im gesamt-sizilischen Kontext ebenso wie nachgewiesene Überprägungen und Hortfund-Vergesellschaftungen. Auf Unklarheiten wird mit bewundernswerter Offenheit hingewiesen.